

## Hölderlin, Friedrich: Der Mensch (1826)

1     Kaum sproßten aus den Wassern, o Erde, dir  
2     Der alten Berge Gipfel; und dufteten,  
3     Voll junger Wälder, durch die Mailuft,  
4     Ueber den Ocean hin, lustathmend,  
  
5     Die ersten grünen Inseln; und freudig sah  
6     Des Sonnengottes Auge die Erstlinge,  
7     Die Bäum und Blumen, seiner Jugend  
8     Lächelnde Kinder, aus Dir geboren.  
  
9     Da auf den Inseln schönsten,  
10    .....  
11    Lag unter Trauben einst, nach lauer  
12    Nacht, in der dämmernden Morgenstunde,  
  
13    Geboren dir, o Erde, dein schönstes Kind;  
14    Und auf zum Vater Helios sieht bekannt  
15    Der Knab' und weilt und wählt, die süßen  
16    Beere versuchend, die heil'ge Rebe  
  
17    Zur Amme sich. Und bald ist er groß; ihn scheun  
18    Die Thiere, denn ein Anderer ist, wie sie,  
19    Der Mensch; nicht dir und nicht dem Vater  
20    Gleicht er .....  
  
21    Ach! darum treibt ihn, Erde! vom Herzen dir  
22    Sein Uebermuth, und deine Geschenke sind  
23    Umsonst, die zärtlichen, zu hoch schlägt  
24    Immer und immer der stolze Busen.  
  
25    Von seines Ufers duftender Wiese muß  
26    Ins blüthenlose Wasser hinaus der Mensch,  
27    Und glänzte auch, wie die Sternennacht, von

28 Goldenen Früchten sein Hain, doch gräbt er  
29 Sich Höhlen in den Bergen und späht im Schacht,  
30 Von seines Vaters heiligem Strale fern,  
31 Dem Sonnengott auch ungetreu, der  
32 Knechte nicht liebt und der Sorgen spottet.

33 Ach! freier athmen Vögel des Walds, wenn schon  
34 Des Menschen Brust sich wilder und stolzer hebt,  
35 Sein Trotz wird Angst, und seines Friedens  
36 Blume, die zärtliche, blüht nicht lange.

(Textopus: Der Mensch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4039>)